



Redaction:
 Hauptplatz im Winkel zum Neugebäude 1. Stock
 Expedition: und Insertions-Bureau
 Hauptplatz 5. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehme Aufträge für
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in
 Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris;
 die Kögler'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
 und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
 Wien: A. Doppelik und Haasenstein & Vogler.
 Manuscripte werden nicht zurückgeliefert.

Wiener Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Pränumerations-Preise.
 Für Arab.: Mit Postversendung:
 Ganzjährig 14 fl. — fr. Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 7 — „ Halbjährig 8 — „
 Vierteljährig 3 — „ Vierteljährig 4 — „

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage
 nach den Sonn- und Feiertagen.

Nro. 165.

Samstag den 21. Juli 1866.

XV. Jahrgang.

Friedensverhandlungen.

Wien, 17. Juli.

Die Angaben der Blätter über die Anwesenheit des Herrn Benedetti in Wien lauten widersprechend. Nach den Einen hätte derselbe keinerlei Mission und wäre bereits wieder nach Paris abgereist, nach Anderen wäre dies unrichtig und hätte der französische Diplomat heute eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser gehabt. Wie die „N. fr. Pr.“ vernimmt, hat Benedetti den Entwurf von Waffenstillstands-Bedingungen überbracht, welche zugleich Friedens-Präliminarien sein sollen. Danach befürwortet Frankreich, daß Preußen die Einverleibung der Elbe-Perzshamer und die Hegemonie bis zum Main zugestanden werde. Oesterreich sollte dagegen in seiner Gebiets-Integrität unverändert bleiben, keine Kriegserklärung an Preußen zu unterbreiten haben und gute Grenzen gegen Italien hin erhalten. Was mit den südwestdeutschen Staaten zu geschehen habe, darüber scheint der vorliegende Entwurf nichts zu enthalten. Sie werden wahrscheinlich bestimmt sein, eine eigene Gruppe unter französischem Proteccorate zu bilden.

Wie das genannte Blatt weiter mittheilt, ist in den maßgebenden Kreisen im Allgemeinen angriffen worden, daß diese Vorschläge geeignet wären, die Grundlage eines Waffenstillstands-Abschlusses zu bilden. Doch scheint Herr Benedetti dahin beschieden worden zu sein, daß man in Wien eine Verhandlung insoweit für ganz aussichtslos halten mußte, als die vermittelnde Macht nicht zugleich die Gewißheit habe, daß der Antrag von Preußen genehmigt sei. Man hegt überhaupt nicht großes Vertrauen, und die maßgebenden militärischen Persönlichkeiten sollen sich dahin erklärt haben, daß die Donaulinie gegen den preussischen Angriff nunmehr gesichert sei.

Vom Kriegsschauplatz.

d. h. von Vorfällen in und um Wien, liegen uns nur in den dortigen Journalen Berichte bis zum 17. d. M. vor, denen wir Nachstehendes entnehmen:

Die beiden preussischen Armeen rücken seit der Schlacht bei Königgrätz in steter inniger Verbindung unter einander vor. Die erste Armee des Prinzen Friedrich Carl bildet den rechten, die zweite Armee des Kronprinzen den linken Flügel; erstere zog über Jglau an die Thaya; zu ihr gehören die Streifcorps, welche nach Niederösterreich herüberkommen und in den letzten Tagen bei Haugendorf, Oberhollabrunn und Schönborn sich mit unseren Reitern herumgeschlagen haben. Die zweite Armee hat einen starken Theil ihres Bestandes zur Beobachtung von Olmütz und Occupation des östlichen Mähren mit der Bahnstrecke Lundenburg-Olmütz verwenden müssen und kaum sich erst jetzt in voller Stärke das Corps vor Olmütz natürlich abgerechnet, nach dem Süden wenden. Dieser Aufmarsch des linken Flügels wird bedingt durch die nothwendig gewordene Frontveränderung des preussischen Heeres. Ursprünglich war seine Seitenlinie gegen Ost und Südost, gegen die auf dem Rückzuge befindliche österreichische Armee. Diese Aufstellung ist, da die Verfolgung nichts weniger als mit vernichtendem Nachdrucke vollzogen, die Reorganisation unseres Heeres gestattet und dessen ungehörter Einmarsch in eine neue Operations-Phase ermöglicht wurde, zwecklos geworden. Die preussische Front mußte deshalb nach Süden gewendet werden; dieser Aufmarsch in die Operations-Linie im engeren Sinne scheint gleichzeitig mit einem allgemeinen concentrischen Vormarsche gegen das Operations-Object Wien seit zwei Tagen begonnen zu haben. Die Nachrichten über die hinter der Vorpostenlinie vor sich gehenden Bewegungen der feindlichen Heere fließen immer spärlicher; ein Beweis, daß die Operationen auf einem weit engeren Raume aufgeführt werden, als bisher, und daß die Ketten der Streifwachen, welche die in ihre Salachordnung aufmarschirenden preussischen Corps umgeben, jede Verbindung nach feindlicher Seite hin abzusperren müssen. Alles Vorzeichen, daß der fürchtbar entscheidende Tag bald heraufdämmert wird.

Die Preußen werden gestern schon bis Stockerau vorgezogen sein. Bei Krems ist die große Donaubrücke vorgefallen in die Luft gesprengt worden. Abends 10 Uhr bemerkte man, wie berichtet wird, nur noch einige lodernde Jochballen aus dem Strome aufragen. Es hat somit den Anschein, daß sich starke preussische Colonnen von Blabings aus gegen Krems in Bewegung setzen.

Wie die „N. fr. Pr.“ nach Berichten von Reisenden, welche gestern Morgens mit dem Silzuge in Wien eintrafen, mittheilt, soll Krems seit gestern Morgens besetzt sein. Bei der vorgestern erfolgten Besetzung von Lundenburg sollen auf dem dortigen Bahnhofe 11 Locomotiven in die Hände der Preußen gefallen sein, von denen ein Theil allerdings unbrauchbar gemacht worden war.

Was seit dem 17. d. M., an welchem diese Berichte geschrieben wurden, in der Situation sich geändert, davon wissen wir heute noch nichts, da wir auch der telegraphischen Verbindung mit Wien verlustig wurden.

Preussische Journale lassen ungefähr folgenden Operationsplan gegen das nächste Ziel durchblicken. Es wäre demnach die erste Armee (Prinz Friedrich Carl) von Brünn, die zweite Armee (Kronprinz von Preußen) von Olmütz, die dritte, Elbe-Armee, unter dem General Herwarth v. Witttenfeld von Jglau aus vorgezogen bestimmt. Man war im feindlichen Lager lange nicht ganz klar darüber, ob unfererseits schon auf der Linie Olmütz-Brünn ein erster Widerstand geboten werden müßte, oder ob wir, die

böhmisch-mährischen Festungswerke ihren eigenen Vertheidigungsmitteln überlassend, hinter den Westflügeln an der Donau Stellung nehmen werden. In diesem letzteren Falle, d. h. bei Concentrirung unserer Armee hinter den an der Donaulinie vorbereiteten Fortifikationen, — findet der Berliner „Staatsanzeiger“, — gewännen diese Schanzungen eine „große, bisher unter schätzte Bedeutung“. In diesem Augenblicke scheint Alles darauf hinzuweisen, daß dieselben ihre Wichtigkeit schon in der aller-nächsten Zeit zu erproben haben werden.

Das „Neue Fremdenblatt“ vom 19. d. M., das uns die heutige Abendpost brachte, bringt folgende Mittheilungen: „Der gestrige Tag brachte von dem Kriegsschauplatz in unserer nächsten Nähe keine Nachrichten von Belang. Die Preußen erwarten in Nicolsburg und auf der Straße von Haugendorf gegen Stockerau ihre Nachschube. Drei preussische Corps stehen im Waagthale von Goding (Eisenbahnstation, drei Meilen oberhalb Lundenburg, an der Wien-Oderberger Bahn) aus rücken einzelne Abtheilungen — man spricht von drei Regimentern — über die ungarische Grenze, so daß man bereits eine Bedrohung Preßburgs befürchtet. In militärischen Kreisen glaubt man auch, daß die Preußen in der Nähe von Preßburg und bei Krems den Donauübergang versuchen werden. Bei Krems ist der Donauübergang nicht so schwierig zu bewerkstelligen, wie an anderen Orten, weil daselbst eine der wenigen Stellen sich befindet, wo die Donau nur einen Arm hat. In Goding sollen den Preußen nicht unbedeutende Vorräthe, die nicht mehr weiter geschafft werden konnten, in die Hände gefallen sein.

Die Nordbahn hat mit gestrigem Tage ihre Thätigkeit vollständig eingestellt und verkehrt nach keiner Richtung mehr ein Zug. Die Communication mit Ungarn findet jetzt nur noch mit der Raaber Bahn statt. Mit Rücksicht auf diesen Umstand scheint man sich entschlossen zu haben, die Effecten der zur Ueberfiedlung nach Osnen bestimmten Beamten, sowie die bereits verpackten wichtigsten Acten nunmehr nach Osnen zu befördern.

Sehr beunruhigend sind die Nachrichten, welche aus Siebenbürgen einlaufen. Die Erwählung des Prinzen Carl von Hohenzollern zum Fürsten von Rumänien war gewiß ein gut berechneter Schachzug Bismarck's, der jetzt seine Folgen hat. Unsere Grenze scheint von den Rumänen ernstlich bedroht, und wenn das rumänische Militär durch seine Feigheit auch factum bekannt ist, so ist dieser neueste Angriff auf österreichisches Gebiet gewiß nicht geeignet, unsere Lage zu bessern.

Ein umfangreiches Generals-Abonnement ist gestern publicirt worden. Erzherzog Josef ward zum Feldmarschall-Lieutenant und Corpscommandanten, Generalmajor Graf Gondrecourt zum Feldmarschall-Lieutenant befördert.

In später Nachmittags stunden ersehnen wir noch, daß gestern Vormittags vor Wolkersdorf zwischen dem auf Vorposten stehenden Dragoner-Regimente Fürst Windischgrätz und den Preußen einige unbedeutende Scharmüthel stattfanden. Das Gefecht wurde bald abgedrohen und dürfte Wolkersdorf im Laufe des Tages von den Preußen besetzt worden sein.

Außerdem veröffentlichen die Wiener Journale von gestern noch folgende telegraphische Nachrichten:

Budweis, 17. Juli. Durch Jglau sind in den letzten Tagen 10,000 Preußen unter Commando des preussischen Generals Herwarth v. Witttenfeld, durch Budweis am 12. und 13. im Ganzen 15,000 Mann, Infanterie und Cavallerie, unter den Generalen Gols und Scheller, als rechter Flügel des Corps vom General Herwarth v. Witttenfeld durchmarschirt; durch Jaromitz weitere 10,000 Mann unter General v. Witttenfeld selbst. Das Gros der Armee zieht nach Brünn. Der linke Flügel der preussischen Armee über Zwittau unter Prinz Friedrich Wilhelm in Begleitung des Königs. Durch Samitz zogen 270 Munitionswagen. Durchmarsch im Ganzen 30,000 Mann. Von Batelau sind die Preußen weggezogen.

Brünn, 17. Juli. Nach Meldungen aus dem Böhmer Bezirke sollen bei dem Durchmarsche des Mährlischen Corps große Requisitionen stattgefunden haben und Excesse vorgefallen sein. Teplitz ist mit Ausnahme einiger Nachzügler und kleiner Ergänzungen vom Feinde frei.

Tabors, 17. Juli. Die Stellung des Feindes von Prag herwärts ist unverändert. Artillerie der Feinde frei. In Benschau wurde gestern von Nordosten her starker Kanonendonner vernommen.

Berlin, 17. Juli. Am 15. d. ist die 6. preussische Division um 4 Uhr Morgens von Brünn gegen Lundenburg abgerückt, um die Verbindung zwischen Olmütz und Wien abzuschneiden. Die 5. Division bleibt vorläufig in Brünn. Die Elbe-Armee rückt von Jglau gegen Znaim vor. Die 7. Division geht unverzüglich gleichfalls nach Lundenburg ab.

Militärisches Leben in Wien.

Der Schmelzer Exercirplatz — so erzählt die „Presse“ — bietet seit gestern Abends das lebhafteste Bild militärischen Lagerlebens, für das sich denn auch das Wiener Publicum zu Hunderttausenden interessirt. Gestern Nachmittags um 3 Uhr rückten sächsishe Soldaten mit Artillerie auf den Schmelzer Exercirplatz, wo sie bis zum heutigen frühen Morgen campirten. Die Truppe besteht aus durchwegs schönen und kräftigen Gestalten, welche sich bis

in die späte Nacht mit Gesang und Turnen die Zeit vertrieben. Um 6 Uhr Abends wurde menagirt, welche Manipulation sehr einfach von Statten geht. Das gedöckerte Fleisch wird aus den Blechbüchsen in einen leichten Kessel geworfen, der bis an den Rand mit Wasser und Graupen oder Reis angefüllt wird; nach kurzer Zeit ist abgeseiht und jeder Zugführer tritt mit einer kleinen Wanne, für sechs Portionen berechnet, vor, um die Menage zu fassen, welche er sodann mit seiner Mannschaft theilt. Die ganze Truppe war in kaum drei Viertelstunden abgeseiht. Das zahlreiche Publicum interessirte sich für alle Vorgänge in diesem kleinen Lager und besonders für die herrlichen Artillerie-Pferde. Heute früh ist dieses Corps wieder abmarschirt. — In späterer Nachtlunde haben auch die beiden aus Italien gekommenen Regimenter Erzherzog Leopold und Freiherr v. Grueber das Lager am Schmelzer Exercirplatz bezogen. Erzherzog Carl Ferdinand besichtigte heute Morgens das kriegerische Lager. — In der Leopoldstadt hatten gestern Abends ungarische Soldaten am Carmeliterplatz ein Lager aufgeschlagen und Wachfeuer angezündet.

Viel Publicum strömte heran, um die schmalen Söhne des Mars zu betrachten, und der Zulauf wurde größer, als die Soldaten ihre Nationallieder zu singen begannen. Die soldatischen Chöre stangen voll und kräftig durch die Nacht und lange lauschten die anwesenden Zuhörer, bis die Stimmen immer vereinzelter wurden und nach und nach in den Reihen verhallten.

Ueber einen Besuch des Kaisers im Lager der Husaren berichten die „Wiener Nachr.“:

Montag um 5 Uhr Nachmittags erschien Sr. Majestät der Kaiser in Begleitung eines Adjutanten unerwartet in dem nächst dem Aushebungsgelände im Prater aufgeschlagenen Husarenlager. Dreimaliges lautes Hülshörll aus den Reihen der weitergebräunten Pustajöhne beim Anblicke ihres Kriegsherrn. Nachdem Sr. Majestät die schnell formirten Reihen durchschritten und an einzelne Husaren freundliche, aufmunternde Worte in ungarischer Sprache gerichtet hatte, wendete sich Allerhöchstdieselbe an den Obersten mit dem Wunsche, daß ihm der Führer Graninger von der 1. Division, 1. Escadron, der Brigade (?) Gelsheim vorgestellt werde. Bekanntlich hat dieser tapfere Mann durch seine Umsicht und Tapferkeit mit einem kleinen Haufen den Rückzug des ganzen Regiments gedeckt. Graninger stand alsbald vor Sr. Majestät dem Kaiser. Dieser klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Ich habe von Ihrer tapferen That gehört; erzählen Sie mir dieselbe!“ In freudiger Erregung konnte der Mann nicht zu Worte kommen. Da nahm statt seiner der Oberst das Wort „Majestät“, sagte er, „dieser Mann hat sich große Verdienste um unser Regiment erworben. Wir haben uns bereits abgetheilt, als der vor Curer Majestät stehende Führer mit seinen vierzehn Husaren sich auf die feindlichen Vorposten warf und sie so heftig und geschickt attackirte, daß es uns gelang, uns unter dem Schutze dieser Attaque ohne den geringsten Verlust durchzuschlagen!“ Sr. Majestät der Kaiser, welcher früher mit dem Führer ungarisch gesprochen hatte, wendete sich nun an denselben in deutscher Sprache mit den Worten: „Ich ernenne Sie zum Oberlieutenant und decorire Sie mit der großen goldenen Tapferkeitsmedaille.“ Die freudige Ueberreichung des dergestalt Ausgezeichneten läßt sich nicht beschreiben; kein Wort des Dankes kam aus seinem Munde, aber die zuckenden Lippen verriethen, wessen sein tapferes Herz voll war. — Wie wir weiter vernahmen, wurde allen vierzehn Husaren, welche sich unter der Leitung Graninger's so muthvoll benahmen, von Sr. Majestät die silberne Tapferkeitsmedaille verliehen. Vom Lager der Husaren versetzte sich Sr. Majestät zur Besichtigung der Artillerie. Lauter, stürmische Hülshörll folgten Allerhöchstdieselben bei seiner Entfernung aus dem Lager der ungarischen Husaren.

Tagesneuigkeiten.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung ad. Wien 26. Juni und 14. Juli d. J. den Gebrüdern Riche und Comp., Banunternehmern in Brüffel, und dem Anton Grafen Joragich die angeführte Concession zum Baue und Betriebe einer an die priv. Dreiß- und Kaiser-Ferdinands-Nordbahn anschließenden Locomotiveisenbahn von Raichau nach Oberberg mit einer Zweigbahn nach Speries allergnädigst zu erteilen und die bezügliche Concessionsurkunde mit Allerhöchster Namensfertigung zu versehen geruht.

(Der König von Preußen — fast gesungen.) Der König Wilhelm wohnte der Schlacht von Morgen an bei. Als gegen 1 Uhr die Schlacht stand, und die Armee des Kronprinzen das Gefechtsfeld noch nicht betreten hatte, entsand eine Pause, in welcher der König der Gefahr sehr nahe war, von einer Schwadron österreichischer Kürassiere enveloppirt und vielleicht mit fortgerissen zu werden. Bei dem Dorfe Rosnitz hatte nämlich auf dem linken Flügel eine Infanterie-Brigade, zwischen deren erstem und zweitem Treffen der König sich gerade befand, ein Gefecht zwischen österreichischer und preussischer Cavallerie stattgefunden, das nach dem Choc in ein wildes Handgemenge überging, aus dessen wirrem Anhauf sich endlich ein Trupp österreichischer Kürassiere herauswickelte und gerade auf die Stelle loszog, wo sich der König befand. Einer der Flügel-Adjutanten holte eben die Cavallerie der Stabswache herbei, als die österreichischen Kürassiere, entweder durch die

über die Gebirgspässe ge-
 wenigen Soldaten hinter
 Angreifern gehalten werden

keiten.

wurde heute das hiesige
 Prüfungen nicht vollende
 auch der feierliche Schluss
 Kirche ein Te deum statt.
 — so meldet der „P. M.“
 zwischen Wien und Pest
 den Telegraphen, der
 alle eingestellt hat. Auf
 verkehren die Züge zwar
 nach der Anschlag an die
 fort, doch hat uns der
 Weissenburger Zug die
 und befinden wir uns
 ohne alle Wiener Nach-
 er Lage befinden auch wir
 Tagen keine telegraphischen
 Post betrifft, so ist heute
 in diese Zeit fällig gewese-
 getroffen.

haben mit Aller-
 Juli d. J. die Verlegung
 gischen Obersten Gerichts-
 allergnädigst anzuordnen

richtet die Stadt Klausen-
 dere, und läßt städtische
 gehen, welchen es aufgetra-
 die die respectiven Immo-
 gnie zu den diesbezüglichen
 Ueberhaupt ist die Theil-
 erung Siebenbürgens den
 sehr große und das Gan-
 eine täglich die ein lau-
 veröffentlichen zu können.
 Unterbringung und voll-
 Vermundeten gesorgt, in
 (at) aber sind die dispo-
 Gymnasiums in ein
 welchem während der
 mentgetliche Pflege erhal-

Obergespanns des W-
 denheim, zu Gunsten der
 besten Erfolge begleitet,
 den ihre Bereitwilligkeit
 Aufnahme und Pflege
 So übernimmt, um uns
 oder in unmittelbarer
 schränken, Gyula 77,
 O. Szarvas 40, Verény
 ndete oder franke Krieger

größere Zusam-
 Mangel an Diszi-
 sämtliche Haushe-
 alle jene Parteien,
 ungen gegen Entgeld zu
 aufgefors-
 Einquartierungsamte zu

Die Direktion der
 ebahn macht heute fol-
 höheren Material-Trans-
 gung, sowohl den Post-
 renner Personenerkehr
 kehren somit vom 17. d.
 und zwar: von Preßburg
 Uhr Nachmittags; von
 Min. Früh und 4 Uhr

nehmen wir: Man
 1. Juli: Es ist ein sou-
 gegenwärtig befinden.
 — also auf dem Ge-
 Post nicht mehr sicher.
 Wien, Verona u.
 na wieder zurück nach
 Villach, Vigen und
 werden; ebenso verkehrt
 und dem Restungsdierekt
 Post nur über Vogen,
 eine bedeutende Verzö-

ag und Wien als
 dem die noch bestehen-
 erzog Maximilian v.
 weder armirt noch
 wesentlich vervollkomm-
 widerstehen, so daß
 ladet Vize, wie es seiner
 eines besetzten Lagers

nachrichten.

id egeschäst. Die
 welt der Entwicklung
 eine so große, daß sie
 st lähmt. So ist es
 gen, Gerste und
 ht gekommen, Preise
 einige tausend Wg-
 verkauft

ischen Neugebäude

Samstag,
Gelege
Wien
 öffentlich:
 starke italie
 „Offendator
 österreichisch
 angegriffen.
 wurde eine
 österreichisch
 den Grund
 schen Panz
 reichliche
 Panzerstich
 und verdr
 Bugspried,
 Die österr
 fähig; de
 mehrstünd
 verdrängt
 dig entse

nun auch bei ihnen einschlagenden österreichischen Granaten oder die Wahrnehmung gewarnt, daß sie sich zwischen zwei Treffen preussischer Infanterie verort hatten, zurückzogen.
 * (Kampfwaise der Baiern.) Bei dem Handgemenge in Riffingen bedienten sich die Jäger (Altbaiern) nicht der Gewehre, sondern der „Messer“ (der eigentliche Vater führt stets ein langes Messer mit sich, das er mit ungemeiner Gewandtheit zu hantieren versteht). Die Soldaten einzelner Bataillone tragen diese Landes- und Lieblingswaffe unter dem Waffenrocke versteckt. Mit welcher Erbitterung sich die Baiern geschlagen haben, beweist die Thatsache, daß ein Jäger während des soeben erwähnten Handgemenges einen preussischen Secondlieutenant mit den Zähnen am Halse packte, nachdem ihm sein Messer entrisen worden war. In der Nähe von Riffingen wurde ein Jäger, der auf Vorposten stand, von der Preußen überrumpelt. „Du gehst mit, schreien die Preußen, und willig gab der Gefangene sein Gewehr ab und folgte. Mit einem Male zog er das Messer, stieß seine neben ihm gehenden Begleiter nieder, und den Vordermann bei der Gurgel packend, schlang er über dessen Brust sein Messer: „Geht, Preußler, geht aber du mit!“ — und so kam der Vortrupp mit seinem Preußen bei seiner Abtheilung an.
 * (Bruderkrieg) In Nr. 315 der „N. N.“ in folgende Todesanzeige enthalten: Hildesheim, 8. Juli 1866. Nachdem am 27. Juni im Gefecht bei Langensalza mein jüngster Sohn, Hermann Heinichen, Hauptmann im 3. hannoverschen Infanterie-Regiment, den Heldentod gefunden, fiel am 3. d. M. mein zweiter Sohn, Carl Heinichen, preussischer Oberstlieutenant und Commandeur des brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2. An der Spitze seines Regiments im kühnen Reiterangriff hat ihn die feind-

liche Kugel auf der Stelle tödtlich getroffen. Im Namen der Familie die Mutter A. Heinichen, geb. Klöpffer.“
 * (Verbrennung der Leichen.) Der Gedanke, Leichen zu verbrennen, statt sie zur Erde zu bestatten, tauchte in der Neuzeit schon zu wiederholtenmalen auf. Es läßt sich nicht leugnen, daß mancherlei triftige Gründe der in alter Zeit schon bei romanischen und germanischen Völkern in Uebung gewesen Leichenverbrennung gegenüber jetzt in der ganzen gebildeten Welt gebräuchlichen Leichenbestattung das Wort reden. Mit Rücksicht auf die großen Massen von Gefallenen, welche während der jetzigen unheilvollen Kriege die Schlachtfelder bedecken, schlägt Professor Gioppi in Padua die Verbrennung jener unglücklichen Opfer vor, welche auf dem Felde der Ehre für das Vaterland fallen. Es läßt sich nicht leugnen, — so führt die „Allg. W. Med. Ztg.“ aus — daß Gründe der Staatsökonomie, der Moral und vor allem der Gesundheitspflege für die Leichenverbrennung sprechen. Für die Opfer des Krieges selbst hätte vielleicht der Gedanke etwas Tröstliches, daß ihre Asche den theueren Hinterbliebenen zurückbliebe, während sie nach gegenwärtigem Gebrauche in Gesellschaft von Hunderten ihrer Unglücksgefährten, mit einer Lage Kalk bedeckt, einfach in einem Schachte verschüttet werden. Die von dem Paduaner Arzte neuerdings in Anregung gebrachte Idee ist eine doppelt menschenfreundliche, wenn man bedenkt, wie verderblich für die menschliche Gesundheit verwesende Leichen werden können. Der Kreimfeldzug und Sebastopol haben erst in jüngster Zeit neue sprechende Belege dafür geliefert. Derselbe Ideen wollen allerdings nicht plötzlich ausgeführt werden, es bedarf erst dazu einer Umstimmung der Gemüther, einer Aenderung mit der Muttermilch eingeprägter Ansichten welche noch dazu halb und halb mit religiösen und rituellen Gewohnheiten

innig verwachsen sind. Von ihnen kann sich wohl der Aufgeklärte, kaum aber der minder Gebildete so leicht frei machen. Auch der mechanische Apparat zur Vornahme der massenhaften Verbrennungen bedürfte erst großer technischer Vorbereitungen, und so darf man wohl annehmen, daß die Verbrennung der Leichen, welcher man im Principe unbedingt das Wort reden muß, erst der Praxis einer späteren Zeit vorbehalten bleiben wird müssen.
Für die Verwundeten
 Ist uns folgende Liebesgabe zur Weiterbeförderung zugegangen, u. zw. hat gesendet:
 Frau Marie Geyer 26 Loth Charpie.
 Indem wir für diese milde Spende im Namen der Leidenden unseren wärmsten Dank aussprechen, erklären wir uns mit Vergnügen bereit, weitere Liebesgaben dankend entgegenzunehmen und sie sammt den Namen der edlen Spender in diesem Blatte auszuweisen.
Handels- und Börsennachrichten.
Wien, 17. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb auf dem gestrigen Schlachtviehmarkt betrug 3124 ungarische, 166 galizische und 507 inländische Ochsen. Verkauf wurden von Wiener Fleischern 1688, von Landfleischern 924, außer dem Marke 6, und unverkauft gingen auf's Land 1179 Stück. Das Schätzungsgewicht war per Stück von 480—700 Pfund. Der Verkaufspreis stellte sich per Stück von fl. 125—170 und per Centner von fl. 25 bis fl. 29 heraus.

K. K. priv.
erste österr. Fabrik
 österr. & englisch patentirter
 doppelt feuer-
 und einbruchsicherer
**Geld-, Bücher-
 und Documenten-Cassen**
FRIEDRICH WIESE
 IN WIEN,
 Fabrik: Alservorstadt,
 Mariapongasse 4.
 Niederlage: Kohlmarkt Nr. 1.
 Diese Casen, welche bei allen Welt- und Industrie-Ausstellungen mit ersten Preis-Medallien ausgezeichnet wurden, gewähren unter andern ähnlichen Fabriken den höchsten bisher erzielten Grad von Sicherheit.

(42-27) **Niederlage in Arad: Bischofsgasse Nr. 5.**

Nathan Steinitzer.
 Zimmermaler und Anstreicher in Arad, (172-20)
 Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Neugebäude, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publicum zur Uebernahme aller Gattungen Zimmermalereien, Anstreicher-, Plader- und Lackir-Arbeiten, die auf das Solideste und billigste effectuirt werden.
 Auch befindet sich daselbst ein großes Lager sowohl von geriebenen Oel- als auch trockenen Farben, Firniß und allen Gattungen Lack, wie auch von Pinseln zu den billigsten Preisen.
 Der Obengenannte ist ferner bereit, jeder p. t. Kundschaft auf das Genaueste anzugeben, wie viel Farbe man zu irgend einen Gegenstand benötigt, um denselben selbst ausführen zu können, so wie er auch jedwede Farben-Mischung nach Belieben und auf das Prompteste effectuirt.

Verpachtungskundmachung.
 Das im Arader Comitath liegende Szintyer herrschaftliche Besitztum, welches aus beiläufig 1800 Joch Acker, Wiesen- und Weidegründen á 1100 □-Klafter gerechnet, besteht, ist sammt den darauf befindlichen Gebäuden und dem **Getränkcauschafts-Recht** von St. Michaeli l. J. an auf ein oder mehrere Jahre, im Ganzen oder auch theilweise zu verpachten. Die Bedingungen können bei dem Advokaten **Gregor Bogdanffy** in Arad, Hoffungsgasse Nr. 5, eingesehen werden.
 Arad, 18. Juli 1866. (451-2,3)

Weingarten zu verkaufen.
 Im Mokraer Weingebirge ist ein Weingarten von fünf Catastralfachen, zu 1600 □-Klafter gerechnet, im besten Zustande befindlich, sammt dem zur Lesung nöthigen Geschirre, nebst darauf befindlichem Wohn- und Pflanzhaus, Stalle und Wagenschoppen, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ist zu erfahren bei **Dr. Johann Horváth** in Boros-Bend.
 (446-3,3)

Kundmachung.
 Die zur Verlassenschaft des weiland Stefan Köber gehörigen verschiedenen Mobilien, als: Geld- und Silbergegenstände, eine goldene Uhr sammt Ketten, mehrere ältere vorzügliche Weine sammt Faß, Futuruz und andere Fabrikate, werden bei der am 26. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Kreuzgasse, Haus-Nr. 29 abzuhaltenen öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung veräußert. Die oben angeführten Gegenstände können in dem bezeichneten Lokale auch im Vorhinein besesehen werden.
 Arad, 11. Juli 1866.
Gregor Bogdanffy,
 Testaments-Executor.
 (447-3,3)

Ferdinand Albrecht,
 Sächtermeister und Möbelhändler,
 empfiehlt einem hochgeehrten Publicum sein großes
Möbel-Lager,
 bestehend in allen Gattungen fertigen Tischler-,
 Tapezierer- und Rohr-gelackten-Arbeiten zu den billigsten Preisen.
 Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3, 1. Etage.
 (452-29,3)

Das Einkerwirthshaus
 in der Vorstadt Ségá zur „Krone“ in Alt-Arad, auf der Haupt- und Landstraße sub Nr. 134, aus 5 Zimmer, Küche Gewölb, Schüttboden, Keller, großen Stallungen, Schopfen und sonstigem Zugehör, im guten Zustande, ist vom 1-ten November l. J. zu vermieten. Näheres bei
M. Lázits,
 (452-1,3) Arad, Kohlenplatz Nr. 5.

Haushälterin
 wird gesucht zu einen ledigen Herrn auf's Land. Vollständige Kenntniß aller Zweige der Hauswirthschaft ist nöthig. Näheres mündlich am 29. l. M. in Arad von 9—11 Uhr Vormittags, Kreuz-Gasse, Baron Dietrich'sches Haus.
 (450-2,3)

216 k. t. 1866. (458-1,3)
Kundmachung.
 Zur Verpachtung des städtischen Bräuhauses konnte bei der am 11-ten Juli l. J., in Folge Gemeindebeschlusses, Zahl 190, abgehaltenen Offertverhandlung ein günstiges Resultat nicht erzielt werden, daher vermöge Gemeinderathbeschlusses Z. 216, vom 1. August 1866 angefangen auf 10 Jahre das Bräuhaus im Offertwege in Pacht gegeben wird.
 Die versiegelten Offerte sind beim Bürgermeisteramte bis 24. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr abzugeben und das Neugeld mit 547 fl. ö. W. baar oder in 5% Staatspapieren beizuschließen.
 Am bezeichneten Tage werden Vormittags halb 10 Uhr im Bürgermeister-Amte während der Deconomatsitzung öffentlich die Offerte eröffnet und in Verhandlung genommen, folglich später eingehende Offerte nicht berücksichtigt werden können.
 Die Pachtbedingungen befinden sich beim Vice-Notär Johann Urbán y, und können in dessen Amtsolocale zur Einsicht genommen werden. Aus der am 17. Juli 1866 abgehaltenen Gemeinderathsitzung der l. Freistadt Arad.
Der Gemeinderath.

Schweine-Verkauf.
 Von Seite der gefertigten Verwaltung wird kundgegeben, daß bei der Herrschaft Petris
 9 Stück 2-3-jährige Eber,
 70 „ 2-3-jährige verschnittene Eber,
 84 „ 2-3-jährige Mutter Schweine, alle in sehr gutem Zustande, bestens zur weiteren Mast geeignet — verkauft sind. Die Herren Käufer wollen sich brieflich oder mündlich an die Verwaltung wenden bis Ende dieses Monats.
 Petris am 19. Juli 1866. (454-1,3)
l. P. Zám. Die Gutsverwaltung.

Megjelent
 es
GOLDSCHIEDER H.
 könyvkereskedésében
ARADON,
 a főtéren, Ackermannféle házban
 kapható: (448-2,3)

A tenger munkásai.
 Irta Hugo Viktor, fordította Szász Károly. — 3 kötet ára 4 fnt 20 kr.

Hollandi utam,
 különös tekintettel
 borügynkre és a gallsatio értékére.
 Irta Entz Ferencz. — Ára 1 fnt 50 kr.

A magyar váltó-eljárás,
 tekintettel a váltóbiróságok számára 1841-ik évben kibocsátott kegyelmes királyi utasításra, kapcsolatban a királyi váltótörvényesszék és a nemzeti magy. kir. hetszemelyes táblának a váltóeljárásra vonatkozó érdekesebb ítéleteikkel, és az eljárás iránt kiküldetett legújabb rendeletekkel, valamint a váltóeljárásban használatos irománypéldányokkal.
 Joghallgatók, ügyvédjelöltek, ügyvédek és bírák számára.
 Irta Dr. Degen Gusztáv.
 Ára 2 fnt.

A magyar politikai szónoklat kézikönyve,
 a legrégebbi időktől a jelenkorig.
 Kiadta Toldy István,
 a magyar politikai szónoklat történeti vázlatával Toldy Ferencz által.
 Első kötetnek ára 2 fnt 50 kr.

Az ifju Anacharsis utazása
 Görögországban.
 Barthelémy után Hanthó Lajos.
 Ára 1 fnt 80 kr.

Az 1848-1849-iki magyar hadjárat története.
 Irta Rüstow, fordította Vertes Arn.
 2 kötetben, ára 5 fnt.

Bolond Miska
 költeményei.
 Kiadta Tóth Kalman.
 Ára 1 fnt.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 21. Juli. Officiell wird folgendes veröffentlicht: Gestern Vormittags wurde die 23 Schiffe starke italienische Flotte, darunter das Widderschiff „Offendatore“ und 12 Panzerfregatten, von der österreichischen Escadre unter Legationsthor bei Lissa angegriffen. Im Verlaufe des heutigen Kampfes wurde eine große italienische Panzerfregatte von der österreichischen Panzerfregatte „Herzog Maximilian“ in den Grund gehohlet, und von zwei anderen italienischen Panzerfregatten Niemand gerettet. Das österreichische Linienschiff „Kaiser“, von 4 italienischen Panzerschiffen umringt, rannte eines derselben nieder und verdrängte die übrigen, dabei den Heckmast, das Bugspriet, 22 Tode und 82 Verwundete verlierend. Die österreichische Escadre blieb vollkommen kampffähig; deren Havarien sind äußerst gering. Nach mehrstündigem Kampf wurde die italienische Flotte verdrängt und weiter verfolgt. Lissa ist vollständig entsetzt. —

Zur Situation.

Arad, 21. Juli.

In einem „zur ungarischen Frage“ überschriebenen Artikel wendet sich die „Debatte“ gegen die Forderung einer sofort einzusetzenden parlamentarischen Regierung von Seite der unabhängigen Presse Ungarns. Der langen Auseinandersetzung des Organs unserer Altconservativen entnehmen wir im folgenden seine wichtigsten Stellen.

„Die neue Aera — so läßt sich das genannte Organ unter Anderem vernehmen — muß, wenn sie die Regeneration des Reiches bringen soll, durch den vollen Triumph des monarchisch-constitutionellen Systems, durch den vollen Einklang zwischen der Krone und ihren Völkern charakterisiert werden. Bereits hat die Regierung in Ungarn durch den Mund des Tavernicus das Princip der persönlichen Verantwortlichkeit der Regierung anerkannt. Was sie von der Nation damals trennte, war ein Name, ein Wort, ein Schall. Solche Dinge können unmöglich geeignet befunden werden, die Verständigung aufzuhalten, und zu verhindern, daß der aufrichtige Wunsch des Monarchen, das gute Recht Ungarns wiederherzustellen, in Erfüllung gehe.“

Wir sind auch der festen Zuversicht, daß der nächste ungarische Reichstag sich einem verantwortlichen ungarischen Ministerium gegenüber befinden wird.

Was dahin aber kann und darf Ungarn nicht „tödt“ sein!

Ungarn hat gelebt unter Bach, gelebt unter Schmerling. Es hat gelebt und sein Recht verteidigt. Es kann und darf nicht tödt sein, wo es gilt, seine Existenz zu verteidigen. Ein Volk, das sich in solchen Momenten tödt melden läßt, muß sich auch gefallen lassen, wenn die Weltgeschichte es begräbt.“

Die Existenz Ungarns steht aber auf dem Spiele. Kein Volk der Monarchie ist in diesem Augenblicke so schwer bedroht, wie das ungarische.“

Wir betrachten die Lage noch lange nicht für so verweifelnd, um für den Bestand der Monarchie zu zittern. Eine Armee kann in acht Tagen über den Haufen geworfen werden, nicht eine Monarchie wie Oesterreich. Ist aber der Bestand des Reiches wirklich in Gefahr, dann hat kein Volk desselben mehr Grund, den letzten Tropfen Blutes einzuschenken, als das ungarische.“

Obgleich Zeitungen streuen das Gerücht aus, daß es Herr v. Bismarck gefallen habe, die ungarische Verfassung von 1848 unter seine Protection zu nehmen. Alle Freunde der großen freiheitlichen Principien dieser Verfassung können nur wünschen, daß Herr v. Bismarck dieselben mit seiner Protection beschone, weil sie sonst Mißtrauen gegen sie setzen müßten.“

Der Verband Oesterreichs mit Deutschland ist ein höchwichtiges Interesse, der Bestand Oesterreichs eine Lebensfrage Ungarns. Das Preußen, welches beide bedroht, ist der Todfeind Ungarns.“

Wer geistesarm genug ist, um das noch nicht zu erkennen, der werfe einen Blick nach der siebenbürgischen Grenze, wo preussische Action ein walachisches Heer concentrirt. Hinter diesem Heere steht das Donau-Conföderations-Project, das der Wahnsinn eines pestathmenden Ehrgeizes ausgeheckt — das dem übereinstimmenden Urtheile aller ungarischen Patrioten gemäß den Untergang Ungarns und des ungarischen Volkes im Gefolge haben muß.“

Und Ungarn sollte zaudern, sich seiner Haut zu wehren? Es sollte die Hände in den Schooß legen und ruhig den Nacken dem preussischen Henkerbeile darbieten, weil seine Verwaltung nicht sofort die populäre Form erhält? Stünde eine solche Politik nicht auf der Höhe des Weistes jenes Jungen, der sich geduldig dem Tode durch Erfrieren hingab und dabei sagte: „Recht geschieht es meinem Vater, daß ich jetzt sterbe, warum hat er mir nicht einen warmen Mantel gekauft?“ —

An anderer Stelle bringt dasselbe Blatt — „Debatte“ — folgende Mittheilung:

„Wie wir vernehmen, faßt man in Regierungskreisen die Eventualität ins Auge, daß preussische Streifcorps Divisionen in den Nordwesten Ungarns versuchen, und ist demgemäß bemüht, Vorkehrungen zu treffen, die solche Veruche zu vereiteln geeignet sind. Unter den mit Bezug hierauf in Aussicht genommenen Maßregeln nennt man uns auch das Aufgebot des Landvolkes, eines thätkräftigen und rühri-

gen Menschenschlages, der so recht das Zeug in sich trägt, dem Feinde Hindernisse aller Art in den Weg zu legen, ihm jeden Schritt vorwärts sauer zu machen, und ihn durch stündlich wiederkehrende Reckereien und Schädigungen zu ermüden und zu schwächen.“

Man fügt hinzu, daß der gewesene Postkanzler Graf Anton Forgách berufen ist, die Elemente, die sich zu einem kräftigen Widerstand in den erwähnten Landestheilen im reichlichsten Maße vorfinden, zu sammeln, zu organisiren und ihnen den regen Geist einzufößen, und wir können die Regierung mit Rücksicht auf diese Wahl nur beglückwünschen.“

Graf Anton Forgách ist ein kühner und gewandter Jägermann, und mit Weg und Steg in dem Lande, dessen Berge und Thäler er von erster Jugendzeit an so oft durchwandert, wohl vertraut, er besitzt daher vollständig die physische Qualifikation zur glücklichen Lösung der Aufgabe, die ihm geworden. Aber auch die sonstigen Eigenschaften des Grafen erweisen ihn zu der Rolle, die ihm zugewiesen ist, umso mehr befähigt, als das Zusammentreffen glücklicher Umstände diesen Eigenschaften den freiesten Spielraum gestattet. Graf Forgách ist in jenen Gegenden eine allgemein gekannte und sehr populäre Persönlichkeit. Seine Leutseligkeit hat ihm viele Freunde in den Bergen Nordungarns erworben, und vertrauensvoll werden sie seinem Ruf folgen. Daß er aber die Kräfte, die sich ihm freiwillig zur Verfügung stellen, auch richtig zu verwenden wissen werde, dafür bürgt seine Energie, seine Thätigkeit und jenes Organisations-talent, das er in so vielen Lagen seiner bewegten Vergangenheit glänzend bekundete, und von Freund und Feind unterhöhlen anerkannt wurde.“

Das arme Landvolk Nordungarns wird sich nicht in glänzenden Uniformen und nicht mit Bündelgewehren bewaffnet um den Führer schaaren. Aber kräftige Sehnen, eine derbe Faust, ein scharfes Auge und ein muthiges Herz machen Sense, Dreschflegel und Steingeröll zu tödtlichen Waffen. Daß diese zur rechten Zeit und am rechten Ort zur Anwendung kommen, dafür werden jene zu sorgen wissen, die es zunächst angeht. Es wird wohl nicht elegant gekämpft werden in den Thälern und Pässen des Nordwestens Ungarns, tüchtige Schläge dürfte es aber gleichwohl dort setzen. Sie werden nicht von entscheidender Bedeutung sein, sie werden aber dennoch den Herren Feinden in Erinnerung bringen, daß der Boden Ungarns kein preussischer Exerzierplatz ist, und daß, wer „verbotene Wege“ betritt, es sich gefallen lassen muß, wenn der Herrscher sein Hausrecht übt. Auf jeden Fall werden unsere wackeren ungarischen Tiroler freudig und hingebungsvoll ihre patriotische Pflicht erfüllen, und begünstigt sie das Glück, dann mag es manchmal Noth und ernste Gefahr in den Reihen jener preussischen Truppen geben, die dort mit Windeseile sicherlich nicht — nach vorwärts gehen werden.“

Bei allem Respect vor der Kühnheit des Herrn Grafen als Jäger, hegen wir doch einige bescheidene Zweifel ob seiner Eignung zu einem Führer des Volkes, so wie zu dessen Befähigung, das Volk begeistern und entflammen zu können; um dies zu vollbringen bedarf es anderer Factoren, und — sagen wir es offen — auch anderer Männer, wie diejenigen sind, zu denen Sr. Excellenz der ehemalige Postkanzler Graf Forgách rangirt.“

Dem „Vaterland“ entnehmen wir die folgende Notiz: „Da der „Ind. belge“ in einem Wiener Telegramm gemeldet wird, daß „sehr populäre Concessionen sowohl für die deutsch-slawischen Länder des Reichs, als für Ungarn in Aussicht stehen,“ so wollen wir auch von einer Mittheilung Gebrauch machen, die uns von vertrauenswürdiger Seite zugeht und dahin lautet: „daß man an maßgebender Stelle definitiv entschlossen ist, Ungarn ein verantwortliches Ministerium zu gewähren. Daß Graf Jul. Andrássy der Mann ist — der, wie man der „Times“ telegraphirt hat, das ungarische Cabinet zu bilden hat, wird uns nicht befähigen.“

Beigefügt sei hier, daß nun auch von Florenz aus telegraphirt wird, die beiden Verbündeten machten die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung (von 1848) zu einer Friedensbedingung.“

Schließlich sei noch eine Depesche erwähnt, welche von Seite der französischen Regierung an den Generalconsul in Bukarest gesendet wurde und folgenden Inhaltes ist: „Benachrichtigen Sie die Juden, daß Frankreich sie unter seinen Schutz nimmt, und sagen Sie der Regierung, daß Frankreich einem Lande seine Unterstützung nicht gewähren könnte, dessen Fanatismus mit solchen Gewaltthätigkeiten auf das legitimste Verlangen antwortet.“

© Pest, 19. Juli *).

(Original-Correspondenz.)

Der directe Verkehr pr. Eisenbahn und Dampfschiff ist vollkommen unterbrochen, seit heute Früh auch der telegraphische. Es sind zwar gestern Abend Reisende von Wien über Szöny und Stuhlweissenburg hier eingetroffen, aber an eine Beförderung der Post auf diesem Wege hat man bei der in Wien in allen Kreisen der Verwaltung herrschenden Verwirrung um so mehr vergessen, als man eben im Begriffe war, eine combinirte Eisenbahn- und Dampfschiff-fahrts-Verbindung zwischen Wien und Pest herzustellen. Es werden nämlich im Anschluß an die Eisenbahnzüge Neu-Szöny-Wien täglich zwei Dampfschiffe von hier und vice versa abgelassen werden, durch welche die Post befördert wird; somit würde schon von morgen angefangen eine gewisse Ordnung in dem Eintreffen der Briefe und Zeitungen hergestellt sein und auch für die telegraphische Correspondenz soll einigermaßen gesorgt werden, worüber die hiesige Geschäfts- und Journalwelt nicht wenig erfreut ist.

Einige Reisende, welche gestern Früh Wien verließen, wissen uns nicht genug von dem dort herrschenden Durcheinander und der trüben, gedrückten Stimmung zu erzählen,

*) Uns am 21. Früh zugestellt.

welche sich der gesammten Wiener Bevölkerung bemächtigt hat. Ganz Wien ist ein Kriegerlager — im Prater sollen über 60.000 Mann campiren — ungeachtet dessen und obshon man weiß, daß das Commando den bewährten Händen des „Siegels von Custozza“ anvertraut wurde, will sich keine beruhigte, vertrauensvolle Stimmung zeigen; finstere Zweifel werden aller Orten laut und mit Jagen gedankt man der Zukunft. Die Stellung bei Floridsdorf ist eine außerordentlich feste und nach dem Urtheile aller Fachmänner zum Schutze Wiens von dieser Seite her vollkommen genügend. Man bezagt aber, die bisherige Kampfwiese der Preußen in Betracht gezogen, entschieden die Verjagung der Preußen werden an einer andern Stelle die Donau forciren und so die Stellung bei Floridsdorf im Rücken nehmen. Diese Befürchtung mag denn auch schon in leitenden militärischen Kreisen zur Genüge in Betracht gezogen sein, denn man bereitet für einen eventuellen Rückzug der Armee Komorn zur Aufnahme derselben vor. 5000 Menschen sind in den Schanzen von Acs und Szöny beschäftigt und die Proviandirung Komorns wird reich beendigt.

Der Feldzug, welchen die hiesigen Journale gegen die Regierungsmänner eröffnet haben, beschäftigt die ganze Stadt auf das lebhafteste; allgemein wollte man wissen, die Bestrebungen seien von Erfolg gekrönt und schon in der aller-nächsten Zeit werde die Ernennung eines Ministeriums für Ungarn eine Thatsache sein. Es wird aber ein vollständiges sein müssen, mit Krieg und Finanzen, sonst würde es wenig nützen. Der Standpunkt der über Landtags-Adressen ist durchaus überwunden. Morgen hoffentlich Näheres über diesen hochwichtigen Gegenstand.

Vom Kriegsschauplatze.

Arad, 21. Juli.

Unsere heutigen Telegramme, welche wir in einem Extrablatt zur Kenntniß unserer Leser brachten, haben nur wenig gebracht, was zur Klärung der Situation oder zur Befriedigung der auf das höchste gespannten Wisbegierde des Publicums beitragen konnte. Ein zurückgewiesener Seeangriff der italienischen Flotte auf Lissa und die Fortsetzung der Friedensverhandlungen in Paris mit wenig Aussicht auf Erfolg, das ist Alles, und doch so viel wie nichts. Ueber die Vorgänge an der oberen Donau sind wir noch vollständig im Unklaren. Die Gerüchte, daß die Preußen schon in unmittelbarer Nähe von Preßburg in Walacza und Stampfen eingerückt sind, müssen wir aus dem Grunde bezweifeln, weil die „Preßburger Zeitung“ vom 19. d. M., welche Nachmittags erscheint, dieser Ereigniffe noch mit keiner Sylbe erwähnt, was doch notwendig der Fall gewesen sein müßte, wenn die Gefahr einer feindlichen Invasion für Preßburg so nahe liegen möchte. Auch glauben wir annehmen zu dürfen, daß uns der Telegraph, sei es durch Vermittlung des Correspondenz-Bureau, sei es durch unsern eigenen Correspondenten, von solchen wichtigen Ereignissen Nachricht gegeben hätte. Einem uns zur Einsicht gegebenen Privat-Telegramm von gestern entnehmen wir die Mittheilung, daß die Preußen Gänserndorf besetzt halten sollen.

Ueber den Einzug des Königs von Preußen in Brunn, meldet ein Telegramm der Berliner officösen „Nordd. Allg. Zig.“ aus Brunn, 13. Juli, Mittags 2 Uhr:

„Soeben ist Sr. Majestät der König von Preußen hier eingetroffen und hat in der kaiserlichen Statthalterei sein Hauptquartier aufgeschlagen. Allerhöchstdieselbe wurde von dem Bischof Grafen Schaffgotsch, von dem Bürgermeister Giska und von den Spitzen der städtischen Behörden empfangen, welche dem siegreichen Monarchen die Ehronung der Stadt Brunn empfahlen und eine milde Behandlung erbat, wie sie die Bürgerschaft von dem Fürsten eines Hauses erwarte, welches stets großmüthig gewesen sei. Der König antwortete hierauf ungefähr: „Ich bin nicht aus eigener Wahl und durch Meinen Willen hier erschienen, sondern weil Ihr Monarch Mich zum Kriege gezwungen hat. Deswegen führe Ich aber auch keinen Krieg gegen die friedlichen Amerikanen, sondern gegen die Armees Ihres Souveräns. Wiehr bin Ich allerdings siegreich gewesen und die Tapferkeit Meiner Armee gibt Mir das Vertrauen, daß Ich es auch ferner sein werde. Ich habe sie in ungewöhnlich großer Zahl versammelt und hierher führen müssen, und es ist wohl möglich, daß unter solchen Umständen sich einzelne Fälle ereignen, die zu Beschwerden Veranlassung geben. Aber auch diese können vermieden werden, wenn Sie Meinen braven Truppen bereitwillig mit Lieferung ihrer Lebensbedürfnisse entgegenkommen. Sagen Sie das Ihren Mitbürgern.“

Zum Commandanten der Stadt ist Generalmajor v. Lengsfeld, zum Polizei-Director der Chef der preussischen Armee-Polizei, Polizei-Director Dr. Stieber ernannt, welcher bereits Post, Telegrafverbindung, Gefängnisse revidirt hat und die durch Entfernung der kaiserlichen Beamten unterbrochene Verbindung wieder herstellt.

Die kaiserlichen Truppen haben sich vor Annäherung der Preußen zurückgezogen. Die vom letzten Hauptquartier Czernahora einrückenden Fourniere hatten noch kaiserliche Uhlanen unmittelbar vor sich.

Der „Tagesbote aus Böhmen“ vom 14. d. bringt folgende Kundmachungen:

Proclamation.

Die Einwohner der Stadt Prag und deren Umgebung werden hiedurch aufgefordert, bis heute Abends 6 Uhr schriftlich bei der königlich preussischen Commandantur alle diejenigen kaiserlich österreichischen Militärs umhast zu machen, welche sich in Privathäusern oder solchen Anstalten aufhalten, welche aus besonderer Rücksicht bisher noch nicht der militärischen Controle unterworfen worden sind. Eine Umgebung dieses Befehles würde eine strenge kriegsrechtliche Abndung nach sich ziehen.

Königlich preussische Commandantur. R a n i s c h. Von der königlich preussischen Commandantur ist mir nachstehende Weisung zur Veröffentlichung zugekommen:

Verschiedene Redactionen haben sich heute erlaubt, eine Proclamation Sr. Majestät Franz Josephs in Umlauf zu setzen, ohne die Genehmigung der Commandantur dazu abzuwarten. In dieser Proclamation ist eine Recrutierung angekündigt. Die Commandantur sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß eine Ausführung dieser Maßregel für die betreffenden Behörden sowohl, als für die ausgehobenen Mannschaften die strengste Kriegsgerichtsliche Ahndung zur Folge haben würde.

Prag, am 13. Juli 1866.
Der Bürgermeister: Dr. Bielsky.
(Wird in Folge Auftrages der königlich preussischen Commandantur der 1661. Redaction zur Aufnahme zugestellt.)

Prag, am 13. Juli 1866.)
Sant Verordnung der königlich preussischen Commandantur wird die Militär-Schwimmanstalt seitens des Militärs von früh 6 bis 10 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr benützt werden. In der übrigen Zeit steht dieselbe selbstredend dem Civil zur freien Disposition. Für die Herren Officiere ist die Anstalt jederzeit geöffnet.
Prag, 13. Juli 1866.
Der Bürgermeister: Dr. Bielsky.

Der Berliner „Neuzeitung“ schreibt man aus dem preussischen Hauptquartier: „Ganz unzuverlässig scheinen dies Mal die ungarischen Infanterie-Regimenter zu sein. Unter der sehr großen Zahl ungarischer Gefangener geht ein eigener Geist um; sie betrachten den gegenwärtigen Krieg als die sicherste Bürgschaft für Gewährung ihrer nationalen Forderungen von Oesterreich. Man hat namentlich in Pázdoby Zettel in ihrem Besitze gefunden, welche in ungarischer Sprache dazu auffordern, sie möchten sich die Gefangenschaft nicht zu Herzen nehmen, sondern sich vorbereiten, bei ihrer baldigen Rückkehr nach Ungarn als Freiwillige für die nationale Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Ungarns von Oesterreich einzutreten.“

Die Nachricht, daß österreichische fliegende Corps in Preussisch-Schlesien eingerückt sind, scheint sich zu bestätigen. Breslauer Blätter bringen hierüber folgendes:

Myšlowitz, 12. Juli. Soeben meldet eine Patrouille von Grenzbeamten, in dem preussischen Grenzort Zmielin seien heute früh österreichische Fouriere angekommen und hätten Quartier nebst hinreichender Verpflegung für einige hundert Mann österreichischen Militärs bestellt; von dem Ortschulzen sei eine Bescheinigung über den erhaltenen Befehl gefordert worden. Die Richtigkeit dieser Angaben ist nicht zu bezweifeln; aber ebensovienig ist anzunehmen, daß der so angelegte Besuch ausgeführt werden wird. Daß die österreichischen Truppen Repräsentanten für die Affaire in Bielitz nehmen werden, liegt auf der Hand; Zmielin ist aber nicht der Ort dazu.

Gleiwitz, 12. Juli, Abends. Nach einer heute Nachmittags an die hiesige Militär-Behörde gelangten amtlichen Depesche ist Vormittags in das preussische Grenzstädtchen Neu-Beran österreichische Cavallerie eingerückt und eine größere Abtheilung Infanterie im Anmarsch begriffen. In Folge dessen ist von hier aus an das General-Commando nach Breslau um Ordre telegraphirt worden. Man erwartet noch diese Nacht bedeutende Truppendurchmärsche. Reisende, die mit dem Abends 9 Uhr aus Kattowitz eintreffenden Personenzuge ankamen, berichten, daß die Oesterreicher, dorthin gelangten Telegrammen zufolge, sogar schon in Myšlowitz wären.

Auf der Freiburger Eisenbahn sollen, wie Breslauer Blätter unterm 14. mittheilen, bis zu jenem Tage an österreichischen Kriegsgefangenen (mit Einschluß der verwundeten Gefangenen und 48 Mann Sachsen) 112 Officiere und 21,113 Mann befördert worden sein.

Die Wiener Abendblätter vom 19. Juli, welche die heutige Mittagspost uns brachte, bringen folgende Telegramme:

Gänserndorf, 18. Juli. Preussische Truppen sind heute in Dürenfrut eingerückt und haben auch das benachbarte Pyrawarth besetzt.

Korneuburg, 19. Juli. Der Feind, welcher bis Stockerau freiste, hat sich zurückgezogen.

Wagram, 19. Juli. Heute haben preussische Vorposten in der Stärke von 2000 Mann Gänserndorf besetzt.

Aus der Verlustliste der Nordarmee

Vom Infanterieregiment Graf Gyulay Nr. 33.
Im Gefechte bei Münchengrätz und Zicin am 28. und 29. Juni 1866.

Todt:
Hauptmann Emil Grelfinger,
Alexander Demény,
Oberlieutenant Max Zathureky v. Alsó-Zathureja.

Schwer verwundet:
Hauptmann Johann Schierl,
Josef Helmich,
Oberlieutenant Alexander Edler v. Axtner,
Lieutenant Otto Fuchs v. Grünfeld.
Leicht verwundet:
Hauptmann Carl Freiherr v. Hippisch,
Emil Musulin,
Anton Kugel,
Oberlieutenant Ignaz Merkner,
Lieutenant Alexander Kraus,
Emil Felsenfest,
Carl Rayda.
Vermißt:
Hauptmann Casar Walzel,
Adolf Rayda,
Friedrich Kallischmid (schwer verwundet.)
Oberlieutenant Josef Freiherr Nageldinger v. Traunwehr,
Oberlieutenant Anton Kmetzkowitz,
Heinrich Henn,
Moriz Vichler,
Stefan Koschanz,
Sigmund Schmid,
Lieutenant Eduard Büchner,
Julius Wank.

Zu der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli 1866.

Vermißt:
Oberst Josef Zerbbs (verwundet),
Oberlieutenant Rudolf Freiherr Krätner von Thatenburg,
Lieutenant Friedrich Wohlfahrtstätten,
Anton Dengler,
Friedrich Ritter v. Görz,
Casar de Dobelle (verwundet).
Regimentcaplan Stefan Cserweny.
Regimentarzt Dr. Carl Kraus.
Oberarzt Dr. Johann Rosmanith.
Verwundet: Major Nicolaus Kallie.
Leicht verwundet:
Hauptmann Adolf Pisacic de Pisanowecz,
Lieutenant Alfred Wallner.
Todt: Hauptmann Julius Vidale.

Die neueste Verlustliste der Mannschaft aus der Schlacht von Custozza weist folgende Verluste nach. Das Inf.-Rgt. Erzherzog Ludwig Viktor Nr. 65 zählt Todte 23, Verwundete 78, Vermißte 87 Mann; das Inf.-Rgt. Großherzog von Toskana Nr. 66 Todte 80, Verwundete 180, Vermißte 174; das Inf.-Rgt. Freiherr v. Nagy Nr. 70 Todte 3, Verwundete 15, Vermißte 36; das Inf.-Rgt. Freiherr v. Baumgarten Nr. 76 Todte 24, Verwundete 148, Vermißte 60; das Deutsch-Banater Grenz-Rgt. Todte 55, Verwundete 290, Vermißte 117; das Tiroler Jäger-Rgt. Todte 37, Verwundete 140, Vermißte 63.

Tagesneuigkeiten.

Die Post-Direktion in Wien erläßt folgende Kundmachung: Die Zustellung der an k. k. Militär-, Militärpartien u. s. w. bei der Nord- und Südarmerie gerichteten Briefe und sonstigen Postsendungen werden dadurch sehr erschwert und verzögert, daß auf den Adressen die Bezeichnung des Armeecorps und dergleichen häufig nicht angeführt erscheint. Zur Vermeidung der hieraus entspringenden unangenehmen Folgen wird das aufgebende P. T. Publicum dringend aufgefordert, die besagten Angaben, sowie jene des Regiments, Corps, dann wo möglich auch des Bataillons, der Division, Compagnie, Escadron u. s. w. nicht zu unterlassen.

(Adresse an Herrn Boschan.) Dem Wiener Bankier Boschan, einem hervorragenden Mitgliede des patriotischen Hilfsvereines, wurde dieser Tage am Nordbahnhof durch den dortigen Etappen-Commandanten eine Adresse überreicht, welche von nahezu 300 Officieren, die bis jetzt verwundet am Nordbahnhofe angekommen sind, unterzeichnet ist und worin dem Herrn Boschan der wärmste Dank für die Bewirthung, die er den Officieren wie der Mannschaften zu Theil werden ließ, ausgedrückt wird.

(Ein Brief an den Kaiser.) In Hofkreisen unterhält man sich von einem seltsamen Schreiben, welches dieser Tage in Wien eingetroffen sein soll. Das Schreiben trug den Poststempel Manchester und die Adresse: An Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich. In seinem Innern aber enthielt es ein einfaches Pergamentblatt, auf welchem in hebräischer Sprache die Worte standen: „Verzage nicht! Denn Dich schützt Gott und Dein ist das Recht.“

Aut einer Mittheilung der Handels- und Gewerbe-Kammer in Brünn hat das eben dort befindliche königl. preussische Armee-Commando über Einschreiten der genannten Kammer die Eröffnung des Briefpostverkehrs zwischen Brünn und Wien, auf dem Wege über Prag, jedoch lediglich für geschäftliche Correspondenzen und unter entsprechender Ueberwachung veranlaßt. Demgemäß werden die von Brünn nach Wien adressirten Geschäftsbriefe bei der Post angefaßt, der preussischen Stadtkommandantur in Brünn offen übergeben, von dieser versiegelt, in einem besonderen versiegelten an die k. k. Postdirection in Wien adressirten Pakete an die königl. preussische Stadtkommandantur in Prag übermiltelt und von der letzteren über Baiern nach Wien gesendet. Ueber Ansuchen der Handels- und Gewerbe-Kammer in Wien hat das hohe k. k. Handelsministerium genehmigt, daß auch die von Wien und Umgebung nach Brünn bestimmten Geschäftsbriefe bei den k. k. Postämtern übernommen und auch in die Briefkästen eingelegt werden können, doch müssen die Briefe offen verschickt werden. Diefelben gehen über Baiern und Prag nach Brünn. Schließlich theilt die Handels- und Gewerbe-Kammer in Wien über Ersuchen der Brünnener Kammer mit, daß die Geschäftsleute in Brünn, deren Beziehungen und Verbindungen mit dem Wiener Plage während der letzten Tage vollständig ins Stocken gerathen sind, Alles aufbieten werden, um auf dem oben bezeichneten Wege der neuerlichen Postverbindung ihren Verpflichtungen baldmöglichst nachzukommen.

(Radicales Mittel gegen das Zündnadelgewehr.) Ein Patriot, der sich durch die vom Zündnadelgewehr angerichteten Verheerungen „entsetzt“ zu haben scheint, richtete an den Wiener Bürgermeister eine Zuschrift, in welcher er ein radicales Mittel gegen die Wirkung des Zündnadelgewehrs empfiehlt und in allem Ernste bittet, diesen seinen Vorschlag höheren Orts zur Genehmigung vorzulegen. Das wirksamste Mittel, so meint der Patriot, wären Säcke, die mit Heu, Stroh und Stutzen (Häbern) gefüllt, von „Civilisten“ oder auch Weibern gemäßigter als Kugelfänger einer anstürmenden Truppe vorgebracht werden sollen, bis der Angriff mit dem Bajonnette stattfinden könne. Auch die Cavallerie, meint der „Antragsteller“, könnte in ähnlicher Weise gedeckt werden, wenn die Säcke auf Lanzen von den ersten Gliedern getragen würden. Gut gemeint ist der Vorschlag ganz gewiß!

Aus Prag bringen Reisende der „Presse“ folgende Mittheilungen über die Vorgänge während der Occupation: Die Verwundeten in den Prager Spitalern werden, da Oesterreich den Genfer Beschlüssen nicht beigetreten ist, als Kriegsgefangene betrachtet, und es sind bereits fünf- bis sechshundert nach Berlin transportirt worden. Die den Bürgern abgenommenen Waffen wurden bereits nach Preußen geschafft. Es sind über tausend Gewehre aller Art. Die Postverbindung soll demnächst wieder eröffnet werden, jedoch nur nach dem Norden. Mit dem Süden findet nach wie vor keine Postverbindung statt.

Aus Gleichenberg 14. Juli, wird der „Gr. Tagesp.“ geschrieben: In Folge alarmirender Gerüchte von der Eernirung und Sperrung Wiens, der Einstellung aller Züge auf der Südbahn, der Seitentelegraphen u. dgl. wurde unser Curpublicum in eine höchst sanitätswidrige Aufregung versetzt. Viele packten über Hals und Kopf, um noch rechtzeitig und — ohne preussische Marschordre — ihre Heimath erreichen zu können. So verließen uns gestern binnen sechs Stunden nicht weniger als hiebzehn Familien, während andererseits mit der Südbahn ankommende Gäste alle diese Schreckensnachrichten dementirten. — Der Klatschenwandel durch die Bahn mußte durch den seit drei Tagen aufgebobenen Frachtenverkehr der Südbahn unterbrochen werden und müssen bezügliche Anforderungen mittelst Achse spedirt werden.

Für die Verwundeten sind durch Herrn Johann Perling noch folgende Spenden eingegangen:
Herr Josef Krauß 5 fl. — kr.
Frau Charlotte Krauß 1 Pfund Charpie, 14 St. Wundtuch, 12 St. dreieckige Tüchel, 12 St. Faschen, 14 St. Compressen und 2 — —
„ Verona Weißmandl, geb. Krauß 1 — —
„ Josefina Weiß — 30 —
„ Johanna Mirovitz — 30 —
Herr Moriz Wolf 1 — —
Frau Rosa Roth, Gutsbesitzer-Gattin in Berza, 13 Roth feine Charpie, 14 Pfund grobe Charpie, 6 Faschen, 9 St. Compressen, 6 Stück dreieckige Tüchel, 23 Bout. Magyarader Wein.

Kundmachung.

Dienstag den 24. Juli 1866, Vormittags 10 Uhr, findet in der hierortigen Verpflegs-Magazins-Kanzlei die Subarrondierungs-Sicherstellungs-Behandlung wegen Abgabe des Brodes, Hafers, Heues und Streustrohes für die Garnison der Festung Arad auf die Zeit vom 1. August bis Ende Oktober 1866, sowohl mündlich als auch mittels schriftlichen Offerten statt.

Die schriftlichen Offerte müssen längstens bis 10 Uhr Vormittag des bezeichneten Tages mit dem entsprechenden Vadium versehen, hierorts eingelangt sein. Nachtrags-Offerte bleiben unberücksichtigt.

Die näheren Bedingnisse können täglich hierorts eingesehen werden.

K. k. Militär-Verpflegs-Magazins-Verwaltung zu Festung Arad, 20. Juli 1866.

(45-13) Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 18. Juli.

Staatsfonds.		Oelb. Waare.		Oelb. Waare.		Oelb. Waare.	
50 österr. Währ.	48.50	48.75	Nordbahn	138 —	148.50	Graf St. Denis	— 21 —
5 „ National	60.50	60.75	Staatsbahn	179 90	186 —	Düner	— 23 —
5 „ Metalliques	52 —	52.50	Südbahn	194 —	195 —	Kürst Windischgrätz	— 14 —
M. Com. Rentf.	—	15 —	Westbahn	108 —	110 —	Graf Waldheim	— 19 —
Loose von 1839	—	123 —	Grundentl.-Oblig.				— 11 50
dette Bünfel	—	129 —	ungarische	60.50	61 —	Wechsel.	
Loose von 1854	60 —	61 —	„ Zem. Slav.	60 —	61 —	Frankfurt 100 fl. südd.	114 — 114 25
Loose von 1860	72.60	72 80	„ kroatische	—	—	Hamburg 100 M.	— —
dette Bünfel	73 50	74 —	„ liebenbürgische	54 —	56 —	London 10 £ Sterling	133.75 137 50
Loose vom Jahre 1864	58.40	58.60	„ galizische	57 25	58 50	Paris 100 Francs	53 — 54 10
dette 2 & fl. 50	58 40	58.60	„ Bukowina	54 —	56 —	Comptanten.	
Rudolfs-Lose	—	—	Lose.				—
5% Oesterreichische	99.25	99.75	Credit	96.50	97 50	Münz-Dukaten	6 24 6 25
5% Silb. 1864	—	—	Dampfschiff	—	70 —	„ Rand	6 24 6 25
5% Silberanl. 1865	—	—	„ Erießer	—	114 —	Napoleonsdor	10.49 10 50
Industrieaction.				„ detto & fl. 50	48 —	„ Soverainsdor	— —
Creditactien	137.50	137.70	„ k. k. österr. Bank	—	—	„ russische Imperials	30.80 30 90
Banfactien	652 —	654 —	„ Anglo-österreichische Bank	—	—	„ Preussische Friedrichsdor	1 20 11.30
„ Anglo-österreichische Bank	—	—	„ Comptant	—	—	„ Englische Sovereigns	13 — 13 —
„ Comptant	—	—	„ Kaiserl.	—	—	„ Preussische Cassenweisungen	1.94 1 96
„ Donau-Dampfschiff	422 —	424 —	„ Elary	—	21 —	„ Silber	126 — 125 50

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider. Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkel'schen Neugebäude